

Patienteninformationen

Pertussis-(Keuchhusten)-Schutzimpfung

Bei Pertussis, auch Keuchhusten genannt, handelt es sich um eine bakterielle Erkrankung, die insbesondere im Säuglingsalter einen schweren Verlauf nehmen kann.

Krankheitsbild und Behandlung

Keuchhusten beginnt meist wie eine normale Erkältung. In der ersten Woche leiden die Patienten unter Husten, dann schließt sich ein fieberfreies Stadium begleitet von schweren Hustenanfällen an, eventuell mit Krämpfen der Kehlkopf- und Atemmuskulatur. Häufig erbrechen die Patienten anschließend zähen, glasigen Schleim. Durch die schweren Hustenanfälle kann es zu Lungenblähungen und Schleimhautblutungen in der Nase kommen. Zwar bildet sich der Keuchhusten zurück, bei Kinder kann es allerdings zu Rückfällen und schweren Komplikationen kommen. Bedrohlich wird Keuchhusten besonders bei Säuglingen. Sie leiden dabei häufig an Lungenentzündungen, Mittelohrentzündungen, Blutungen im Augenbindegewebe sowie Brechdurchfall. Besonders gefährlich sind neurologische Komplikationen mit starken Krämpfen bis hin zur Bewusstlosigkeit. 50% dieser Fälle enden tödlich! Die Dauer des Keuchhustens beträgt sechs bis zwölf Wochen.

Keuchhustenpatienten bedürfen einer sorgsam Pflege, sie brauchen hustenstillende Mittel und viel frische Luft. Dank der Antibiotikatherapie konnte die Zahl der Todesfälle deutlich gesenkt werden, allerdings sind in 70% der Sterbefälle Säuglinge betroffen.

Übertragung und Häufigkeit

Der Keuchhustenerreger kommt weltweit vor. Betroffene Patienten sind vom Beginn der Erkrankung bis zu 40 Tage ansteckend. Der einzige Schutz vor den Keuchhustenerregern ist die Schutzimpfung. Hat man sich mit dem Erreger infiziert, bricht die Krankheit sieben bis vierzehn Tage später aus. Neugeborene besitzen keine schützenden Antikörper. Nach einer durchgemachten Infektion besteht eine Immunität, die jedoch nach Jahrzehnten nachlässt.

Gefahrenabschätzung

Die Gefahr einer Ansteckung ist auf der ganzen Welt gegeben. Wegen der hohen Sterberate bei Säuglingen sollte jedes Neugeborene rechtzeitig ab dem dritten Monat eine vollständige Schutzimpfung erhalten.

Impfung

Die Keuchhustenimpfung erfolgt im Säuglings- und Kindesalter in Kombination mit anderen Impfstoffen wie Diphtherie, Tetanus, Polio, Hepatitis B und Hib. Weiterhin wird für alle Erwachsenen eine einmalige Impfung empfohlen, die zusammen mit Tetanus und Diphtherie gegeben wird. Geimpft wird ab dem dritten Lebensmonat, die Grundimmunisierung bei Säuglingen umfasst vier Impfungen. Verfügt ein Jugendlicher nicht über eine vollständige Grundimmunisierung, sollte diese bis zum achtzehnten Lebensjahr nachgeholt werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass weder eine durchgemachte Erkrankung, noch eine vollständige Impfung eine lebenslange Immunität garantieren. Deshalb empfehlen die Fachleute eine Auffrischimpfung vor dem 18. Lebensjahr.

Für wen werden Impfeempfehlungen ausgesprochen?

Geimpft werden alle Kinder und Jugendlichen. Frauen mit Kinderwunsch und deren Familienangehörige sollten über einen ausreichenden Impfschutz verfügen. Die Impfung sollte spätestens vier Wochen vor der Geburt des Kindes erfolgen. Kann die Mutter nicht vor der Geburt geimpft werden, sollte die Impfung in den ersten Tagen nach der Geburt nachgeholt werden. Weiterhin sollte Personal in pädiatrischen Einrichtungen, Schwangerschaftsbetreuung, Geburtshilfe, Kinderheimen und Gemeinschaftseinrichtungen für das Vorschulalter über einen Impfschutz verfügen. Außerdem gilt die Empfehlung für alle Erwachsenen nach dem 18. Lebensjahr. Geimpft wird die Keuchhustenkomponente zusammen mit der nächsten fälligen Tetanus/Diphtherie-Impfung.

Wer darf nicht geimpft werden?

Nicht geimpft wird während einer akuten fieberhaften Erkrankung. Die Impfung kann nach Genesung erfolgen. Außerdem sollten Personen, die nach früherer Impfung mit Pertussiskomponenten eine Überempfindlichkeitsreaktion gezeigt haben, nicht geimpft werden.

Einige Pertussisimpfstoffe können Phenoxylethanol, Polysorbat und Formaldehyd enthalten. Personen mit bekannter Allergie sollten diese Impfstoffe nicht erhalten.

Impfreaktionen und Komplikationen

Seit der Einführung zellfreier (azellulärer) Pertussisimpfstoffe sind Impfreaktionen und Komplikationen selten geworden.

Lokal- und Allgemeinreaktionen

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es häufig innerhalb von 1–3 Tagen nach der Impfung, selten auch länger anhaltend, an der Impfstelle zu Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung kommen, gelegentlich auch verbunden mit Beteiligung der zugehörigen Lymphknoten. Gelegentlich kann es ebenfalls innerhalb von 1–3 Tagen (selten länger anhaltend) auch zu Allgemeinsymptomen wie leichte bis mäßige Temperaturerhöhung, grippeähnliche Symptomatik (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden (Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) kommen. Auch länger anhaltendes schrilles Schreien wurde bei Säuglingen und jungen Kleinkindern beobachtet.

Erwachsene beschreiben gelegentlich muskeltaterähnliche Beschwerden und eine später einsetzende Muskelschwellung, beides bildet sich spontan zurück. In der Regel sind diese genannten Lokal- und Allgemeinreaktionen vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Komplikationen

Im Zusammenhang mit einer Fieberreaktion kann es beim Säugling und jungen Kleinkind selten einmal auch zu einem Fieberkrampf (in der Regel ohne Folgen) kommen. Allergische Reaktionen treten sehr selten auf. Seltene Einzelfälle von hypoton-hyporesponsiven Episoden (kurzzeitiger Schock-ähnlicher Zustand mit reduziertem Muskeltonus und Nichtansprechbarkeit), die sich schnell und folgenlos zurückbilden, wurden nach azellulärer Pertussis-Impfung beschrieben.